

gegen die fortlebenden Reste einer glanzvoll-ungesunden Zivilisation, ein Schutz der naiven Ursprünglichkeit gegen einen überreifen, sich selber spaltenden Geist, dazu im besonderen, politischen Sinn: ein Schutz der graden germanischen Herrschaftsformen gegen die prunkend-unfreien Traditionen des römischen Kaisertums.

II 2 *bene*? (64₁₄; verstümmelt): Besprochen wird das Psalmwort (73 V. 9): *non est iam propheta et nos non cognoscet amplius*. Nach patristischen Vorbildern fragt die karolingische (wie auch die später-mittelalterliche) Psalmeninterpretation immer, in wessen Namen der Prophet eben spricht: etwa im eignen, oder im Namen des künftigen Christus, oder der Ecclesia oder der Synagoge usw. Zu diesem 'es ist kein Prophet mehr' heißt es nun: 'Das ist nicht unsre Stimme, die wir den Vater in Geist und Wahrheit anbeten (ja nicht einmal derer, die ihn in Bildern anbeten wollen): denn wir haben einen großen Propheten, Jesus Christ, unsern Herrn'. Dazu das Lobwort, das an der Exegese den positiven Punkt, die Glaubensfreude, heraushebt. Karl ist sich gewiß, daß man in seinem Kreise das evangelische Ideal (Joh. 4₂₃) erfülle: im Geist und in der Wahrheit zu beten.

Daher betonen denn auch die Marginalien die unmittelbare Beziehung von Gott und Mensch, die Göttlichkeit des gläubigen Menschen — sie betonen das mit einer Willkür, die nur bei einem naiv aufnehmenden (nicht fachlich-kritisch eingestellten) Hörer gedacht werden kann; denn diese Stellen haben mit dem Gegenstand der LC., ja mit dem Zusammenhang des Einzelkapitels nur ziemlich entfernt zu schaffen.

I 7 b *bene* (22₂₈) und c *optime* (23₁₁) holen zwei Sätze aus einer Ambrosiusstelle heraus (darüber oben S. 244); da die Sätze über die anders gerichteten Absichten des umfangreichen Zitates hinaus in einem bestimmten Sinne aneinander passen, ist es hinreichend gesichert, daß die Noten genau ihren Platz einhalten. Neben *bene* steht: *sicut Deus est, vivit et sapit, ita et anima secundum suum modum est, vivit et sapit*. (Bei Ambrosius ein Stück eines sonst weit abstrakteren Beweises, daß der Mensch als Gottes Ebenbild Zeichen der Trinität in sich trägt.) Neben *optime* steht: *quas virtutes (Liebe, Güte, Gerechtigkeit, Geduld usw.) quanto plus quisque in seipso habet, tanto propius est Deo et maiorem sui conditoris gerit similitudinem*. — Hierzu reihe ich noch